

Neues Zuhause für Musikalien

Umzug des Deutschen Musikarchivs der Deutschen Nationalbibliothek von Berlin nach Leipzig

von **SILKE SEWING**

Die Musikstadt Leipzig, unter anderem Wirkungsstätte Johann Sebastian Bachs, Felix Mendelssohn Bartholdys und Robert Schumanns wird mit dem Umzug des Deutschen Musikarchivs (DMA) aus Berlin an den Standort der Deutschen Nationalbibliothek im Dezember 2010 um eine Musikinstitution reicher. Mit dem Deutschen Musikarchiv wird sich in Leipzig die zentrale nationale Sammlung von Musikalien und Tonträgern und das musikbibliografische Informationszentrum Deutschlands ansiedeln.

Der Umzug steht im Zusammenhang mit dem vierten Erweiterungsbau für die Deutsche Nationalbibliothek am Standort Leipzig. Das Gebäude der Stuttgarter Architektin Gabriele Glöckler dient der Unterbringung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums und bietet vor allem neue Magazinflächen. Dem Deutschen Musikarchiv stehen dort 2.245 m² für seine derzeitigen Bestände (506.617 Musikalien und 1.019.783 Tonträgern) und seine künftigen Zuwächse (jährlich 8.000 Musikalien und 20.000 CDs) zur Verfügung.

Die Sammlung des Deutschen Musikarchivs

Basis der Sammlung des Deutschen Musikarchivs sind jeweils zwei Exemplare jeder Veröffentlichung, welche die deutschen Musikverleger und Musikproduzenten auf Grundlage des Gesetzes über die Deutsche Nationalbibliothek vom 22. Juni 2006 (und der Vorgängerregelungen von 1969) abliefern. Gesammelt werden alle musikalischen Genres vom

Volkslied über den Popsong zum Kunstlied, von der Akkordeonschule zu den Werken für Zitterorchester. Durch die Pflichtabgabe entsteht ein getreues Abbild des produzierten Repertoires und Marktes und damit ein Spiegel der Musik- und Medienkultur mit ihren zeit-spezifischen Ausprägungen und Veränderungen.

Die aktuelle, seit 1970 geführte Sammlung von Musikalien und Musiktonträgern des Deutschen Musikarchivs wird ergänzt durch die Sammlung historischer Tonträger aus Privatnachsätzen und Ankäufen, die zu den umfangreichsten der Welt gehört. Hierunter befinden sich Klavierrollen, Phonographen-Zylinder und 280.000 Schellackplatten, die die Anfänge der phonographischen Aufzeichnung dokumentieren. Unter den Schellackplatten sind zahlreiche besonders kostbare Stücke, so einige hundert Belege für die nach ihrem Erfinder benannten „Emil-Berliner-Schallplatten“, die am Anfang der rein mechanisch-akustischen Aufzeichnung (1890–1900) standen. Von ihnen blieben weltweit schätzungsweise lediglich 5.000 Titel erhalten. Zu den bedeutenden Privatsammlern, deren Nachlässe im Musikarchiv aufbewahrt werden gehören: Franz Hutter (Musiklehrer und Sammler), Franz Grundheber (Sänger), Berthold Leimbach (Kleinkunst, Chansons, Kabarettmusik), Ludwig Skibbe (Jazz), Eberhard von Berswordt (Tanz- und Filmmusik), Eduard Wettig (Instrumentalmusik), Helmut Fischer (Kabarett). Von besonderem Interesse ist die Schallplattensammlung Thomas Manns aus seiner Zeit im Exil.

Das Deutsche Musikarchiv beherbergt auch das Archiv des Musikinformationszentrums des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR (MIZ), welches das Musikleben und -schaffen der ehemaligen DDR auf dem Gebiet der E-Musik dokumentiert und eine einmalige Basis für wissenschaftliche Arbeiten bietet.

Mit dem neu formulierten gesetzlichen Auftrag von 2006 verbindet sich nun auch die Aufgabe, Musiknetzpublikationen zu sammeln – im Bereich des Deutschen Musikarchivs sind dies Audiodateien und digitales Notenmaterial. Langfristig gesichert durch nationale Konzepte sollen diese künftig auf dem Massenspeicher der Deutschen Nationalbibliothek archiviert werden.

Deutsches Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek [Visualisierung]
Lesesaal
Entwurf: Gabriele Glöckler
Planung und Realisierung: Arbeitsgemeinschaft Gabriele Glöckler/ZSP-Architekten | Visualisierung: Jan Forner





Deutsche Nationalbibliothek Leipzig mit dem 4. Erweiterungsbau
 © Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Leipzig I.
 Foto: Klaus-D. Sonntag

Aufgaben der musikbibliografischen Verzeichnung

Das Deutsche Musikarchiv wird an einen Ort kommen, in dem die Sammlung und Verzeichnung von Musikalien eine große Tradition hat: Schon ab 1829 gab es das „Hofmeister-Verzeichnis“ als Nachweisinstrument „der in Deutschland und den angrenzenden Ländern gedruckten Musikalien, auch musikalischer Schriften und Abbildungen“, welches ab 1943 als „Deutsche Musikbibliographie“ von der Deutschen Bücherei in Leipzig weitergeführt wurde. Die „Deutsche Musikbibliographie“ des Leipziger Standorts, stets auf das engste verzahnt mit dem vielfältigen und reichhaltigen Leipziger Musikverlagswesen, galt im In- und Ausland als beispielgebend.

In Westdeutschland übernahm das DMA ab 1973 die Aufgabe, Musikalien und Tonträger in den Reihen M (Musikalien) und T (Tonträger) der Deutschen Nationalbibliografie zu erfassen. Mit dem Einigungsvertrag wurde die Leipziger Musik-Bibliographie eingestellt; die nationalbibliografische Verzeichnung verblieb beim DMA.

Darüberhinaus bearbeitet das DMA den sogenannten „Bonner Katalog“, der einen umfassenden Nachweis der Notenmaterialien bietet, die leihweise von deutschen Musikverlagen zur Verfügung gestellt werden. Die Reihen M und T der Deutschen Nationalbibliografie, die Datenbank der Historischen Tonträger und der „Bonner Katalog“ stehen im Portal unter www.d-nb.de der breiten Öffentlichkeit und über Datenlieferungsdienste den Bibliotheksverbänden zur Verfügung.

Die zukünftige Verteilung der Pflichtexemplare

Seit 1990 werden von den Musikverlegern und Tonträgerproduzenten zwei Pflichtexemplare an das Deutsche Musikarchiv in Berlin geschickt, dort zentral aufgenommen und das zweite Pflichtexemplar von Berlin nach Leipzig zur Archivierung weitergeleitet. Zusammen mit den traditionell in Leipzig vorhandenen Materialien entwickelte sich so eine

Bestandsgröße von 335.114 Musikalien und 514.113 Tonträgern in der Musikalien- und Tonträger-Sammlung der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig. Mit dem Umzug des Deutschen Musikarchivs werden die Leipziger und Berliner Bestände zusammengeführt. Zukünftig werden die jeweils zwei abgelieferten Pflichtstücke neu verteilt: Eines verbleibt dann in Leipzig, das zweite wird am Standort der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main aufbewahrt. Die geografisch verteilte Archivierung aller Bestände der Deutschen Nationalbibliothek ist ein wesentlicher Aspekt des Bestandsschutzes.

Die neuen Räumlichkeiten

Die künftigen Nutzer und Nutzerinnen des Deutschen Musikarchivs in Leipzig finden im westlichen Innenhof des Hauptgebäudes der Deutschen Nationalbibliothek einen doppelgeschossigen Musiklesesaal von 250m² vor, der mit einem Handapparat musikwissenschaftlicher Spezialliteratur ausgestattet ist und zudem Multimedia-Leseplätze bietet.

Der Musiklesesaal hat eine direkte Anbindung an das zweite Obergeschoss des Hauptgebäudes der Deutschen Nationalbibliothek, in dem ein modernes Tonstudio mit Abspielgeräten für das breite Spektrum an Tonträgern eingerichtet wird. In unmittelbarer Nähe zu Musiklesesaal und Tonstudio finden sich eine Ausstellungsfläche von 150m² und die Büros der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die kurzen Wege zwischen öffentlichem und internem Bereich ermöglichen eine optimale Nutzung der neuen Räumlichkeiten des Musikarchivs für Besucher und Mitarbeiter.

Das Deutsche Musikarchiv sieht sich auch an seinem neuen Standort als Dienstleister für eine vielfältige Klientel aus aller Welt: für Wissenschaftler, Musiker, Editoren, Verleger und Tonträgerproduzenten sowie für alle Musikinteressierten.



SILKE SEWING